

# Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.  
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

52. Jahrgang.

Nr. 126.

Neuenbürg, Dienstag den 14. August

1894.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M 45 S — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

### Amtliches.

Neuenbürg.

### Bekanntmachung an die Ortsarmenbehörden,

betr. die

### Veranstaltung einer Statistik der öffentlichen Armenpflege.

Nachdem durch Verfügung des R. Min. des Innern vom 30. v. M. (R.A. Bl. S. 289 ff.) die Veranstaltung einer Statistik der öffentlichen Armenpflege angeordnet ist, so wird den Ortsarmenbehörden des Bezirks mit nächster Post ein Formular zugehen, welches genau nach den Bestimmungen in I Biff. 1—6 des cit. Min. Erl. vom 30. Juli 1894 (R.A. Bl. S. 289 bis 291) auszufüllen und bis längstens 1. Oktober d. J. hierher vorzulegen ist.

Den 11. August 1894.

R. Oberamt.  
Maier.

### Bezirkskrankenkasse Neuenbürg.

### Bekanntmachung des Rechnungs-Ergebnisses pro 1893.

#### Einnahmen:

1. Barer Kassenbestand am 1. Januar 1893	236 M 53 S
2. Zinsen von Kapitalien und sonstigen belegten Geldern, sowie Ertrag von sonstigen Vermögensgegenständen	288 " 40 "
3. Eintrittsgelder	10 " 08 "
4. Beiträge	19877 " 31 "
5. Ersparnisse Dritter für gewährte Krankenunterstützung	— " —
6. Aus verkauften Wertpapieren und zurückgezogenen Kapitalien, Sparkasseneinlagen	1200 " —
7. Aufgenommene Darlehen und Vorschüsse	— " —
8. Sonstige Einnahmen	50 " 74 "
<b>Zusammen</b>	<b>21 613 M 06 S</b>

#### Ausgaben:

1. Für ärztliche Behandlung	2484 M 49 S
2. Für Arznei und sonstige Heilmittel	3152 " 24 "
3. Krankengelder	8646 " 12 "
4. Unterstützung an Wöchnerinnen	98 " —
5. Sterbegelder	260 " —
6. Kur- u. Verpflegungskosten an Krankenanstalten	2077 " 37 "
7. Ersparnisse an Dritte für gewährte Krankenunterstützungen	134 " 90 "
8. Zurückbezahlte Beiträge und Eintrittsgelder	24 " 77 "
9. Kapitalanlagen	1544 " 40 "
10. Zurückgezahlte Darlehen	— " —
11. Verwaltungskosten	2389 " 96 "
12. Sonstige Ausgaben	52 " 85 "
<b>Zusammen</b>	<b>20 865 M 10 S</b>

somit Kassenbestand pro 31. Dezember 1893 747 M 96 S.

Zur Beurkundung:

Der Vorstand

stv. Vorsitzender Aug. Meyer.

Revier Wildbad.

### Stammholz-Verkauf.

Am Mittwoch den 22. August vormittags 11 1/2 Uhr auf dem Rathhaus in Wildbad aus Distrikt II Eiberg Abt. 3 Unterer Tiefengrund, Abt. 68 Rohrmisch, Abt. 73 Rohrmischwiese und Scheidholz aus oberer und unterer Eiberg-Hut und aus der Gachhut:

- 1813 St. Nadelholz-Langholz I. bis IV. Kl. mit 1718 Fm.
- 421 St. Nadelholz-Sägholz I. bis III. Kl. mit 411 Fm.
- 104 St. Nadelholz-Langholz V. Kl. mit 17 Fm.

### Privat-Anzeigen.

Neuenbürg.

Drei hübsch möblierte

### Fremdenzimmer

mit schöner Aussicht ins Thal, hat für einzelne Herrn zu vermieten  
Willy. Scholl & Waldeck.

Überall zu haben!



Anerkannt beste Fabrikate!

Brötlingen.

### Säcke! Säcke!

Frucht- und Mehl-Zwillisch-Säcke in bekannten guten Qualitäten sind wieder eingetroffen bei

Eduard Bausch.



Niederländisch Amerikanische

### Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Königliche Postdampfer nach

**New-York**

über

**Rotterdam.**

Mittwochs und Samstags.

Nähere Auskunft erteilt:

die Verwaltung in Rotterdam,

die General-Agenten:

H. Anselm & Co., Stuttgart

Langer & Weber, Heilbronn

sowie die Agenten:

W. G. Blaich, Neuenbürg

Fr. Bizer,



Zeitungs-Verleger, Annoncen-Expedition gratis und franco. Billigste Veranschaulichung. Günstigste Inseratensätze zu den niedrigsten Pauschalpreisen. Bureau in Stuttgart, Königsstr. 35.

Neuenbürg.

### Gährspunden

auf neues Getränk empfiehlt

H. Weif, Drechsler

### Contobüchlein

in allen Sorten bei C. Mech.

### Emil Georgii, Ziegeleibesitzer, Hirsau

empfehlen best glasierte

### Steinzeugröhren

für Kanalisationen, Wasser-, Abort- und Dampf-Anlagen in allen Richtungen.

Cementröhren,

lufttrockene Schlackensteine,

Maschinenmeter,

feuerfeste Backsteine,

stets frischen Portland-Cement zu billigem Preise.

Ein flott gehender, vielbesuchter

### Gasthof

mit vollständiger guter Einrichtung und ausgedehnter Reisenden-Rundschau in einer Stadt am Knotenpunkt dreier Bahnen ist zu verkaufen. Es wird sehr gute Rendite nachgewiesen. Angelb 20 mille.

Offerten unter B. G. 3095 gefl. einzusenden an Hasenstein & Vogler, A.-G. Stuttgart.

### Lieben Sie

einen schönen, weissen, zarten Teint, so waschen Sie sich täglich mit:

Bergmann's

### Lilienmilch-Seife

von Bergmann & Co. in Dresden-

Radebeul.

(Schutzmarke: Zwei Bergmänner).

Bestes Mittel gegen Sommersprossen, sowie alle Hautunreinigkeiten. A St. 50 Pfg. bei Carl Mahler u. Albert Neugart.



# Obstmühlen und Pressen,

fahrbar und feststehend,  
Obpressen mit 20facher Hebelübertragung, Presskasten mit Universal-  
verschluß, eigener Konstruktion, keine Patentkosten.

Göpelwerke 1—4pferdige,

# Futterschneid-Maschinen

für Hand- und Kraftbetrieb, in 6 Größen von M 50 an,

Schrotmühlen von 30 M an, Rübenmühlen,

Wie versagende Patent-Tauchpumpen

empfehlen unter Garantie solider Ausführung und bewährter Kon-  
struktion zu billigen Preisen.

**Chr. Paul Rau, Stammheim b. Calw,**  
Fabrikation landw. Maschinen.

## Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg. (Eingekendet.) Anknüpfend an den Artikel in der letzten Nummer d. Blattes, welcher die Naturschönheiten des Enzihales und speziell unserer Umgebung mit allem Recht hervorhebt, erlaubt sich Einsender ds. in Bezug auf den leider so schwachen Besuch Neuenbürgs als Sommerfrische darauf hinzuweisen, daß die Art und Weise für den hiesigen Platz Reklame zu machen von vornherein als verfehlt betrachtet werden muß. Statt in dem, lediglich in Wirt-  
schaften aufgelegten Blatte, der „Reisekonk“, zu inserieren, hätte die Gemeinde wie in früheren Jahren die in Familien gelesenen Tageszeitungen der benachbarten Großstädte zur Insertion be-  
nützen sollen und zwar so zeitig, daß das reisende Publikum schon vor der eigentlichen Saison auf unsern Platz aufmerksam geworden wäre. Gegen-  
über dem massenhaften Angebot von Lustkurorten muß außerdem in der Reklame ein gewisses Sy-  
stem beobachtet werden, insbesondere darf man nicht vermeiden, durch fortwährendes Bemerklich-  
machen unseres Ortes sich dem Publikum auf-  
zudrängen. Daß mit einem gesteigerten Fremden-  
verkehr ganz fühlbare Vorteile für den besuchten Ort verknüpft sind, zeigen Beispiele in der Nähe (Herrenalb) und Freudenstadt, das seiner fortgesetzten, geschickten Reklame in kurzer Zeit (seit 1883) einen jedes Jahr sich steigenden Fremdenverkehr verdankt, der zahlreiche Reu-  
bauten veranlaßt und große Summen dem Orte zuführt. Es ist ernstlich zu bedauern, daß man es hier trotz unserer allseitig anerkannten Vor-  
züge nicht verstehen will, unsere Naturschönheiten auf die angeordnete Weise zu verwerten und da-  
mit unser Städtchen wieder zu heben, dessen leerstehende Wohnungen und verminderter Ver-  
kehr laut genug den Rückgang dokumentieren.

Waldbad, 12. August. In schweres Leid wurde Hr. Stadtpfarrverweser Häberle hier veretzt. Nachdem dessen Hr. Vater schon einige Zeit leidend war, wollte derselbe hier Heilung suchen und traf deshalb am Samstag abend in Begleitung des Sohnes hier ein. Noch in derselben Nacht wurde aber der Patient von einem ungeahnt raschen Tod hin-  
weggerissen.

Gräfenhausen, 12. August. Gestern abend ereignete sich ein recht bedauerlicher Unglücksfall. Der 26 Jahre alte von Engelsbrand gebürtige W. Bäuerle, welcher seit einigen Jahren im Hause der Schwiegermutter Rosine Wenz Ww. wohnte, war mit Hinaufziehen von Strohbindeln in dem obern Scheunentraum beschäftigt, scheint in Folge Anstrengung oder Mangels genügender Vorsicht das Uebergewicht bekommen zu haben, denn er fiel herunter und erhielt eine schwere Kopfwunde, an deren Folgen er nach einigen Stunden verschieden ist.

## Deutsches Reich.

Der Besuch des Kaisers in England verläuft fortgesetzt innerhalb des Rahmens des festgesetzten Programmes; von irgend einer politischen Kundgebung, zu welcher der Aufent-  
halt des deutschen Herrschers auf englischem Boden vielleicht geführt haben könnte, ist bis-  
lang noch nichts bekannt geworden. Nach Be-

endigung seines Besuches in England wird Kaiser Wilhelm die nächste Zeit über wahrscheinlich wieder im Neuen Palais bei Potsdam residieren. Die Kaiserin gedenkt mit den kaiserlichen Kindern am 14. d. von Schloß Wilhelmshöhe wieder im Neuen Palais einzutreffen.

In Bochum tagte die zahlreich besuchte Generalversammlung des evang. Bundes. Zugleich hielten auch die Delegierten der evang. Arbeitervereine Deutschlands in Bochum eine Konferenz ab. In letzterer wurde u. a. be-  
schlossen, daß die evangelischen Arbeitervereine den am 26. Aug. in Essen stattfindenden Kongreß christlicher Bergarbeiter bescheiden sollen.

Zum Turnfest in Breslau. Bei dem Turnfest betragen die Ausgaben 185 000 Mk., die Einnahmen 170 000 Mk. Da die Stadt Bres-  
lau 25 000 Mk. als Prinzipalhast zeichnete, wurden die übrigen Bürgen nicht in Anspruch genommen.

Mainz, 11. August. Kaiser Franz Röhrbacher, der in Heppenheim einen alten Mann ermordete und beraubte, ist heute Morgen mittelfst des Fallbeils hingerichtet worden.

Aus Westpreußen, 10. August. Die Kreise Flatow, Schlochau, Konig, Deutsch-Krone sind von furchterlichem Unwetter, Gewittern mit orkanartigem Sturm und Hagelschlag, heimgesucht worden. Auf mehr als zwanzig Stellen hat der Blitz Gebäude mit Erntevorräten ein-  
geschert. In vielen Ortschaften ist das noch nicht abgeerntete Getreide sowie die Obsternie gänzlich vernichtet. Fünf Personen sind durch Blitzschlag getötet worden.

Aus Bayern, 10. Aug. Den durch das neuliche Unwetter hart betroffenen oberbayerischen Gemeinden Feldkirchen, Salmdorf, Kirchheim und Heimsfelden wurde vom Finanzminister Steuerstundung gewährt. Wegen eines etwanigen Grundsteuernachlasses hat sich der Minister die Entscheidung bis nach der Beendigung der darüber anzustellenden Erhebungen vorbehalten. — Mit der Beseitigung entbehrlicher Fremdwörter hat man sich in Bayern bisher im allgemeinen wenig beeilt, der bayerische Amtsstil wimmelt von derartigen kleinen und großen Ungeheuern und steht in Bezug darauf wohl nur noch hinter dem österröichischen zurück. Hat man es doch vor wenigen Jahren sogar fertig gebracht, die gutdeutschen Bezirksamtschreiber durch die ab-  
scheulichen „Bezirksamtssoffizianten“ zu ersetzen. Solchem nicht zu billigenden Vorgehen verdient als erfreuliche Erscheinung gegenübergestellt zu werden, daß die Verwaltung der bayerischen Staatseisenbahnen neuestens den „Oberkondukteur“ durch den „Zugsführer“ ersetzt hat. Zugsführer ist ein schönes deutsches Wort und klingt, worauf es ja bei derlei Amtsbezeichnungen viel anzu-  
kommen scheint, doch beinahe ebenso vornehm wie „Oberkondukteur“.

Karlsruhe, 10. Aug. Bei einer Be-  
schränkung der Badenzeit wird allem Anscheine nach die Gestattung von Ausnahmen für die Tage vor den Festtagen von den meisten Sut-  
achten für selbstverständlich gehalten und zwar werden bis zu 28 und mehr solcher Tage auf-  
gezählt. Der Berliner und der Mannheimer Ber-  
ein empfehlen nach der „Bad. Corresp.“ Aus-  
dehnung um je zwei Stunden abends, also von

# Neuenbürg. Viehmarkt

am Mittwoch den 15. August.

1 Liter kostet 7 Pf.  
Zur leichten und einfachen Her-  
stellung von 150 Liter eines gefunden,  
schmackhaften  
**Haustrunks**  
(OBSTMOST)  
verende ich franco für nur  
M. 3.25  
(ohne Zucker) meine seit 16 J.  
bewährten Mostsubstanzen.  
Da viele wertvolle Nachahm. existieren,  
achte m. auf d. Schutzmarke u. verlange  
überall Hartmann's Mostsubstanzen.  
P. Hartmann, Apotheker,  
jetzt KONSTANZ (BADEN).

# Neuenbürg. Eine fahrbare Mostpresse

verkauft J. Bellon, Wagner.

Birkenfeld.  
3 Viertel Hafer  
verkauft Philipp Delschläger, Bauer.

Wer sich mit der Dichtkunst beschäftigt, oder ein Freund derselben ist, bestellt bei der nächsten Postanstalt die Zeitschrift  
„Der deutsche Volksdichter“.  
Preis 1/4 jährlich 1 Mark. Post-  
zeitungsliste Nr. 1744 a

8—10 Uhr. Eine unbeschränkte Ausdehnung der ausnahmsweisen Arbeitsstunden an bestimm-  
ten Tagen ist ebenfalls vertreten. Es handelt sich übrigens nicht nur um eigentliche hohe Feiertage, sondern auch Carnevalszeiten, Messen, Lohntage u. s. w. Auch besondere Fälle (Brand-  
unglück), große Umzüge, Verabreichung not-  
wendiger Heilmittel außerhalb der Apotheken werden zur Beachtung empfohlen. Bei diesem Anlaß mag wohl bemerkt werden, daß gerade aus Süddeutschland (wie neuerlich aus der „Nationalliberalen Korrespondenz“ ersichtlich) die Klagen über die Sonntagsruhe nicht verstummen wollen. Es liegt ihnen weder Böswilligkeit noch unreligiöse Gesinnung zugrunde, sondern namentlich die Existenzsorge von Gewerbsfamilien in den Landstädten, die ihre Kundenschaft aus den Nachbargemeinden den Hausierern in die Hände fallen sehen und die auch mit den eigenen Familienangehörigen den Gewerbebestand in den früher einträglichen Stunden nicht betreiben dürften. In den Wirtschaften werden heute die Zigaretten verkauft, die der kleine Geschäftsmann im Laden liegen lassen muß! Sonntagsruhe!

Mülhausen, 10. Aug. Die Aussichten auf einen guten Herbst werden des anhaltend fahlen und regnerischen Wetters wegen immer geringer. Zwar giebt es sehr viele Trauben, stellenweise hängen die Stöcke zum Erdrücken voll, aber die Qualität fehlt.

## Württemberg.

Stuttgart, 8. August. Neueren Bestimmungen zufolge wird das hiesige Infanterieregiment No. 119 (Olgaregiment) am Montag den 27. August von hier nach Freudenstadt, wo es 14 Tage einquartiert sein wird, abmarschieren, um daselbst an den Brigademännern teil zu nehmen. Das hiesige Infanterieregiment No. 125 wird einige Tage früher ins Manöver abrücken, um sich mit seinem Tübinger Bataillon zusammen vorher auf das Manöver vorzubereiten. Das Ende der Korpsmanöver ist auf 26. bezw. 27. Sept. festgesetzt.

Freudenstadt, 5. August. In unserer in den Jahren 1601—1608 erbauten Stadtkirche wird gegenwärtig an der Wiederherstellung der alten Wandmalereien gearbeitet, welche am Anfang dieses Jahrhunderts übertüncht worden waren und vor einigen Jahren wieder entdeckt wurden. Sie stammen nach einer Inschrift aus dem Jahr 1609. Die Fenster und die Portale sind vom farbenreichen Arabesken umrahmt, welche durch Obstgewinde, Vögel u. dergl. belebt sind. Ueber einem Portal ist der h. Christophorus mit dem Christuskind gemalt. Alles ist in einem mehr weltlichen, lecken Stiel und Ton gehalten. Der Plafond der Kirche mit den 148 Wappen württembergischer Städte und Klöster und anderer europäischer Staaten und dem großen württ. Herzogswappen in der Mitte ist fertiggestellt und strahlt in reicher Pracht der Farben und der Vergoldung. Die Wandmalereien werden von Rämmerer in Stuttgart ausgeführt.

## Ausland.

Paris, 10. Aug. Der „Temps“ meldet: Zahlreiche französische Militärlieferanten haben



der japanischen Gesandtschaft Anerbietungen gemacht. Jedoch hat die japanische Regierung bis jetzt noch keine Weisung an ihre Vertreter gesandt, sich mit den verschiedenen französischen Handelshäusern wegen Waffenlieferungen ins Benehmen zu setzen.

Der Zar soll am Morgen der Hochzeit seiner Tochter Xenia mit dem Großfürsten Alexander Michailowitsch drei anonymer Drohbriefe auf seinem Tische gefunden haben. Auf diesen Umständen werden die ganz außerordentlichen Vorsichtsmaßregeln zurückgeführt, welche die Polizei bei der Hochzeitsfeierlichkeit im kaiserlichen Palaß zu Petersburg getroffen hatte.

Die bisherigen Versuche Englands und Rußlands, eine Beilegung des kriegerischen Konfliktes zwischen Japan und China herbeizuführen, sind nach einer „Times“-Meldung aus Tientsin fruchtlos geblieben. Es heißt, China wolle seine Oberhoheit über Korea aufgeben und sei es infolge des aggressiven Vorgehens Japans nicht geneigt, noch länger über die Frage der Einführung von Reformen in Korea zu unterhandeln. Im Uebrigen ist in den kriegerischen Operationen zwischen China und Japan augenblicklich ein völliger Stillstand eingetreten; die Japaner halten die den Chinesen abgenommenen Stellungen bei Asson besetzt, die chinesischen Streitkräfte in Korea sollen sich in völliger Auflösung befinden.

Die schon von dem amerikanischen Gesandten in Honolulu ausgesprochene Anerkennung der Republik Hawaii durch die Vereinigten Staaten ist jetzt seitens des Präsidenten Cleveland ratifiziert worden. Die entthronte Königin Kiliuokalani der Sandwich-Inseln, welche bis jetzt noch immer glaubte, Nordamerika würde ihr wieder zu ihren Rechten verhelfen, muß nunmehr diese stille Hoffnung angesichts des vom Präsidenten Cleveland vollzogenen Aktes definitiv aufgeben. Ob die selbständige Republik Hawaii lange Bestand haben wird, das ist freilich eine andere Frage.

Shanghai, 11. August. Das Reutersche Bureau meldet: Laut Depesche aus Tschifu vom 10. August griff die japanische Flotte in der Frühe des Tages Weihaimei an, wurde aber auf der einen Seite zurückgeschlagen. Die Japaner versuchen jetzt, auf der andern Seite durchzudringen.

New-York, 11. August. Das Reutersche Bureau meldet: Bei einem vorgestern Abend bei Lincoln in Nebraska vorgekommenen Eisenbahnunglück wurden 24 Menschen getötet. Die Ursache des Unglücks war böswillige Entfernung von Schienen. Ein Neeger wurde als des Verbrechens verdächtig verhaftet.

Auch der amerikanische Senat hat sich jetzt zu einem Gesetz gegen die Anarchisten entschlossen. Dasselbe verbietet den von auswärts kommenden Anarchisten die Landung in einem Unionshafen, resp. den Aufenthalt in der Union. Jeder Anarchist, der einen zweiten Einwanderungsversuch macht, soll mit vier Jahren Gefängnis bestraft werden.

### Unterhaltender Teil.

#### Der Juntermord zu Nürnberg.

Historische Erzählung von E. Escherich. (Nachdruck verboten.)

Zu Nürnberg saß im Jahre 1295 Friedrich von Zollern als Burggraf. Aus erster Ehe waren ihm zwei Söhne erblich, Johann und Siegmund, beide schöne, fröhliche, frische Knaben, die ob ihrer freundlichen Gutherzigkeit von ihrer ganzen Umgebung herzlich geliebt waren.

Einst wollten die beiden Jungherrn zur Jagd reiten. Es war ein schöner, sonniger Herbstmorgen, golden glänzte die Sonne über's Land, den seinen Nebeldunst, der über dem Reichswald lag, mit kräftigem Strahl durchdringend. Wie sie so mit großem Gefolge von Troßbuben und Koppelnknechten den Schloßberg hinunter ritten, mochte der Burggraf, der ihnen so vom Turmspöller nachsah, das Herz in gerechtem Stolze pochen fühlen, ob solcher Stammhalter.

Dazumal war Nürnberg noch weit unter seinem heutigen Umfange, schon bei St. Jakob stand das Thor; außerhalb desselben lag das

so genannte Moos — ein Sumpf — daneben die Rößschwemme.

Innerhalb des Jakobthores war eine große Niederlassung von Sichel- und Sensenschmieden. Aus den an der Rezat gelegenen Eisenschmelzen (deren schon unter Karl dem Großen Erwähnung geschieht) bezogen sie das Metall, hier verarbeiteten sie's, von hier aus ging ein ziemlich ausgedehnter Handel mit den Erzeugnissen ihres Fleißes in's Ausland. So groß aber der Wohlstand dieser Schmiede war, so armelig und beschränkt waren ihre Hütten- und Wohnräume, so daß, zumal zur günstigen Jahreszeit, Kinder und Weiber sich lieber außer als im Hause aufhielten.

Zunächst dem Thore stand ein sonderlich armeliges Hüttlein, der Mann aber, der drinnen wohnte, war stark, wild und unbändig, wie sein grauer, roter Bart. Der Erste an der Arbeit und der letzte beim Feiern, war er rauh geworden wie sein Geschäft. Kaum damals hatte er eine mildere Regung gespürt, da er sich ein Weib genommen. Erst da ihm dieses ein winziges Kindlein in die Wiege gelegt, hatte er empfunden, daß er auch ein Herz besaß. Seitdem war das kleine Mägdelein der Sonnenschein seines Lebens. Des Kaisers Wort kaum hätte den starren Menschen umstimmen mögen, seines Kindes stehende Augen vermochten es.

Jetzt war die Kleine vier Jahre alt und sie spielte gern mit den Nachbarskindern auf der Straße. Eben sah sie wieder dort als der fürstliche Jagdzug vorüber kam. Bewundert und neugierig zugleich sah sie auf die Rösse und Hunde und waffenbewehrten Männer; und wie die Herrenjöhne vorbeirrten, gefielen ihr die freundlichen Gesichter, lächelnd streckte sie die Hände nach ihnen, und Hans, der ein allzeit sanftes und mildes Gemüt besaß, winkte ihr fröhlich zu und warf ein Goldringlein hinunter.

Sie aber verstand noch nicht den Wert der Gabe, sie sah nur nach dem Goldschein und den hellen Augen des Bebers und sie bat jauchzend: „Nimm mich mit, nimm mich mit!“

Da hielt Junker Hans das Roß an: „Es geht nicht, du herzige Kleine, der Weg ist zu weit, die Hirschjagd zu wild!“

Wie sie aber den Mund zum Weinen verzog: „Ich aber will mit Dir gehen!“ lachte er tröstend davor: „Sei nur still kleiner Schatz, wenn wir rückkehren, will ich Dir ein lebend Häslein oder Eichhälein mitbringen zum Spielgesellen!“

Da gab sie sich zufrieden und der Zug wollte sich eben wieder in Bewegung setzen, als einer der größten Bluthunde, die von einem Knechte an der Koppel gehalten wurden, sich losriß und über das Kind herfiel.

Wohl sprangen die Jäger allhöglich von den Rössen, und Junker Hans selber riß das wütende Tier zurück — aber es war zu spät, ein scharfer Biß hatte des Kindes zartes Häslein getroffen; mit dem rinnenden Blut war auch das zarte Leben entflohen.

Wehklagend standen die Männer; die beiden Junker zumeist bejammerten das furchtbare Unheil.

Da trat, aufgeschreckt durch den Lärm, des Kindes Vater aus seiner Schmiedewerkstelle: der erste Blick enthüllte ihm das ganze entsetzliche Geschehnis. Einen Satz that er zu seinem Töchterlein; wie er die Kleine leblos sah, kam eine unbeschreibliche Wut über ihn — der einzige Sonnenstrahl seines Lebens vernichtet — blutiger Nebel tanzte ihm vor den Augen. Einen Schrei stieß er aus wie der wilde Tiger, der sich blutdürstig auf den Jäger stürzt, — da waren auch schon seine Genossen um ihn versammelt, wilde derbe Gesellen, die dem Burggrafen längst grollten ob seiner Strenge.

Jetzt brach der stillgenährte, lang zurückgedämmte Haß sich heiß auslohend Bahn. Mit allen Waffen, die ihnen zur Hand waren, fielen sie unter den Jagdzug.

Auf den zunächst stehenden Junker Hans stürzten sie sich zuerst.

„Was wollet Ihr?“ rief er erschrocken.

Ein Keulenschlag, der ihn zu Boden streckte, war die Antwort; dann zerfleischten die Rasenden mit Beilhieben und Messerstichen seine Brust.

Junker Siegfried war indessen zum Thor

hinausgesprengt, während die Knechte die Flucht nach der entgegengesetzten Seite ergriffen hatten.

Aber die blutdürstigen Gemüter der Angreifer waren ihrer Rache noch nicht gesättigt. Als sie sich von des einen Junkers Tod vergewissert hatten, stürzten sie dem anderen nach.

Siegmund hatte, die Straße verfolgend, bei der Rößschwemme die Furt durch die Pegnitz gewinnen wollen; aber durch den Lärm der Befolger erschreckt, sprengte sein Roß zur Seite in den Sumpf — da war auch er verloren. Unter den Streichen der Wütenden endete er dem Bruder gleich sein junges blühendes Leben.

Andern Tags freilich kam der Burggraf mit furchtbarer Rache die Sichel- und Sensenschmiede zu überziehen — aber zu spät — die waren mit Kind und Regel nach Donaunöhrth und Dinkelsbühl geflohen und dem bejammerten Vater blieb nichts übrig, als die verstümmelten Leichen seiner hoffnungsvollen Söhne zu Grabe tragen.

Zu St. Jakob liegen sie unter dem Altare beigelegt, den Ort aber, wo die graue Mordthat geschah, nannte man noch Jahrhunderte lang „Kleine Türkei“.

Berlin, 10. August. Nicht weniger als 84 „Konfektionseusen“ wurden in der vergangenen Woche von hies. Konfektionsfirmen als „Probir-Namsells“ gesucht. Darunter werden verlangt „deutsche normale Damen“, Damen mit „guter gelb Stern-Figur“, „junge Mädchen mit gelb Stern-Figur“, „starke normale Figur“, „deutsche gelb Figur“, Figur 46, „rot Stern-Figur“ u. s. w.

Erfurt, 7. Aug. Aus dem von hier kaum eine halbe Bahnstunde entfernten Flecken Reudietendorf wird den „Berl. Neuest. Nachr.“ folgende Anekdote mitgeteilt. Im Wartejaal 1. und 2. Klasse trant ein älterer Herr eine Tasse Kaffee. Noch ist er nicht ganz fertig, da braust der Zug heran — und „zwei Minuten Aufenthalt“ ertönt es. Eiligt springt der Herr auf und eilt an den Zug, ohne seine Rechnung bezahlt zu haben, der Kellner natürlich ebenso schnell hinterher. „Sie haben Ihre Tasse Kaffee noch nicht bezahlt“, muß sich der gerade in die erste Wagenklasse Einsteigende vor den anderen Fahrgästen sagen lassen. Mit dem Ausbruche der Entschuldigung greift der alte Herr in die Tasche und händigt dem wartenden Gangmed den geforderten Betrag aus. In demselben Augenblick kommt der Schaffner und fordert die Fahrkarten. Da — eine neue Verlegenheit! Der vergessliche Passagier durchsucht krampfhaft alle Taschen, ohne indeß sein Mundreißheft zu finden. Schon setzt der Kondukteur seine Amts- miene auf, da kommt glücklicherweise der Kellner mit dem Heft angestürzt, welches er im Wartejaal neben der Kaffeetasche des alten Herrn gefunden. Der Schaffner wirft einen Blick auf den Umschlag, um den Namen zu prüfen; im nächsten Augenblick greift er salutierend an die Mütze. Das Billet gehörte — Herrn Finanzminister Riquel, der augenblicklich zur Erholung in Thüringen weilte.

Aus Franken, 10. Aug. Vor einigen Tagen starb in dem Orte Urspringen bei Vohr der unter dem Namen Götz Joseffe bekannte Schneider Jos. Goldberg. Er hinterließ ein Vermögen von 50 000 M. Trotzdem führte er ein äußerst sparjames Leben und lebte nur von Kartoffeln und Brot, das er sich erbettelte. Die Mannheimer Polizei hatte ihn einmal abgefaßt und es fand sich bei ihm ein Betrag von 20 000 M. in kleinen Bündeln Banknoten vor. Auf tel. Anfrage bestätigte der Bürgermeister von Urspringen, daß Goldberg dieses Vermögen rechtlich besitze. Bei dieser Gelegenheit verlangte G., über Nacht in Haft bleiben zu dürfen, da er sonst Schlafgeld zahlen müsse. Kürzlich wurde er im Zellinger Wald auf dem Heimweg von Würzburg ohnmächtig gefunden und mußte heimgeführt werden. Einen Arzt zu holen, lehnte er wegen der Kosten ab und so erlag er, wie der Arzt nachträglich feststellte, dem Hungertode.



Unerbetene Zusendung von Waren. Für alle diejenigen, die durch unerbetene Zusendung von Waren belästigt werden, ist folgender Fall von Interesse: Ein Kaufmann machte einer Dame ein Angebot von Kaffee mit dem Bemerkten, daß der Kaffee abgeschickt würde, wenn in 8 Tagen keine ablehnende Antwort einging. Die Adressantin ließ die Postkarte unbeachtet und erhielt dann wirklich ein Paket unter Nachnahme. Als die Einlösung verweigert wurde, drohte der Absender mit seinem Rechtsanwalt und, daß der Dame erhebliche Kosten entstehen würden. Diese Mahnung wurde der Staatsanwaltschaft angezeigt, und diese erhob Klage wegen verführter Erpressung. Das Gericht verurteilte den Kaufmann zu zehn Tagen Gefängnis. Das Reichsgericht hat die Revision verworfen.

Mit lägnerischen Reportern geht man in Wien streng ins Gericht. Von gestern wird von dort gemeldet: Der 18jährige Heinrich Seidlamm, welcher sich in der letzten Zeit ein Geschäft daraus machte, den Zeitungsredaktionen gegen Honorar erfundene Meldungen über lokale Vorfälle zu bringen, wurde vom Richter Dr. Kurzweil des Betruges schuldig erkannt und zu 14 Tagen strengen und verschärften Arrestes verurteilt. Das strenge Urteil motiviert der Richter damit, daß die Zeitungen durch den Betrug nicht bloß materiell, in Folge der eingeleiteten kostspieligen Recherchen, sondern auch moralisch geschädigt worden sind.

Die Blinde von Manzanares, eine in ganz Spanien bekannte Persönlichkeit, ist vor einigen Tagen gestorben, und alle spanischen Zeitungen beschäftigten sich mit ihrem Tode. Die Blinde von Manzanares war eine Dichterin, welche ein ganz außerordentliches Talent besaß — zu betteln. Sie schmiedete Verse, wovon viele wirklich bedeutend sind und auch gedruckt wurden. Im Wesentlichen bezweckten ihre sämtlichen Gedichte, ihr „Glend“ zu schildern und die Leute zum Almosengeben zu bewegen. Dies gelang ihr denn auch vortrefflich. Es giebt wohl in Spanien keinen Journalisten, Dichter, Schriftsteller oder Staatsmann, der nicht nach Manzanares gewandert wäre, um die erstaunliche Bettlerin deklamieren zu hören. Die Königin Isabella ließ der Frau eine Unterstützung von 30000 Duros (120000 Mk.) zu teil werden. Die Blinde von Manzanares hinterläßt ein Vermögen von ungefähr 300000 Pesetas. Und nun sage man noch, daß die Dichtkunst brotlos sei!

(Ein Geizhals.) Aus Cleveland, Ohio, berichtet die Westliche Post vom 19. Juli: Einer der ärgsten Geizhälse, Benjamin Weller, ist heute gestorben. Er erreichte ein Alter von 85 Jahren. Er sowohl wie seine Frau brachten ein stattliches Vermögen mit in die Ehe und das ganze Sinnen und Trachten Beider war nur darauf gerichtet, immer größeren Reichtum anzuhäufen. Jedes verwaltete sein Geld für sich und der Argwohn zwischen den Gatten kannte keine Grenzen. Nur im Geize waren sie ein Leib und eine Seele. Weller hinterläßt ein Vermögen von einer halben Million. Das Leben, das er mit seiner Frau führte, war ein höchst eigentümliches. Sie führte die Haushaltung und er bezahlte sie dafür. Wenn er eine Tasse Kaffee trank, zahlte er dafür, nähte sie ihm einen Knopf an, so mußte er dafür bezahlen. Im Winter saßen Beide, er mit seinem Pelzmantel belleidet, sie in mehrere Decken eingewickelt, in dem kalten Zimmer. Feuer betrachteten sie als einen ebenso großen Luxus wie Beleuchtung. Sobald es dunkel wurde, ging das Paar zu Bett. — (Es giebt auch bei uns solche sparrige Leute!) Kohlen und Licht wurden auf diese Weise gespart. In den ersten Jahren seines Ehestandes war Weller Hufschmied und seine Frau half ihm wie ein Gefelle. Vor acht Jahren wurde Frau Weller ermordet aufgefunden. Da zwischen den Ehegatten sehr häufig Streitigkeiten vorgekommen waren, so lenkte sich der Verdacht, den Mord begangen zu haben, sofort auf den alten Weller. Derselbe wurde verhaftet, jedoch nach langen Verhandlungen freigesprochen. Der Prozeß kostete ihn

baare 10.000 Doll. Weller hinterläßt eine große Anzahl Häuser, die von nahezu hundert Familien bewohnt werden. Kindern hinterläßt er nicht. Sein ganzes Vermögen geht auf eine Anzahl entfernter Verwandter über.

In einem Berliner Blatt war annonciert: „Ein seidenes Kleid für 3 Mark zu erhalten bei N. N.“ Eine Frau dachte mit 3 M. billig zu einem seidenen Kleid zu kommen und sandte 3 M. per Posteingahlung ein. Was erhielt sie? Einen Roman, dessen Titel „ein seidenes Kleid“ war. Derartige Annoncen sollten vom Publikum immer mit der nötigen Vorsicht aufgenommen werden, da auch die einfachste Berechnung ergibt, daß für den angegebenen Preis kein seidenes Kleid erhältlich ist.

Ein Wiener Blatt meldet: Sennor Arce, der jüngst ermordete Präsident von Bolivia, war immens reich und warf das Geld förmlich zum Fenster hinaus. Eines Tages, als er noch bevollmächtigter Minister in Paris war, ritt er bei Vincennes vorüber. Er sah eine Villa, die ihm gefiel. Er trat ein und fand die Familie, der die Villa gehörte, bei Tische: „Verzeihen Sie, wenn ich störe, ich wollte nur fragen, ob Sie diese Villa verkaufen; sie gefällt mir.“ — „Je nachdem, das kommt ganz darauf an.“ — „Was soll sie kosten?“ — „Zwei Millionen Franken.“ — „Können Sie gleich ausziehen?“ — „Wenn es darauf ankommt, in einer Stunde.“ — „Nein,“ jagte d'Arce, „das ist zu spät. Wer weiß, ob sie mir in einer Stunde noch gefällt. Hier eine Anweisung auf zwei Millionen, aber stehen Sie gefälligst auf und gehen Sie sofort.“ Und die Familie, die den Namen d'Arce kannte, stand auf und der neue Besitzer der Villa setzte sich an den gedeckten Tisch und ließ sich das Essen trefflich schmecken. . . . So erzählt man wenigstens die Geschichte, die freilich etwas sehr bolivianisch klingt.

[Wie kann man Pflaumen, Mirabellen und Reineclanden aufbewahren?] Natürlich im getrockneten Zustand. Wünscht man sie jedoch frisch zu erhalten, so giebt es mehrere sehr gute Aufbewahrungsarten, von denen diejenige in einer Zuckerkügelung die bekannteste ist. Aber auch in reinem, gutem Alkohol, in Kirsch- und Zwetschgenwasser lassen sich die Früchte sehr lange aufbewahren, wie auch im starkgefärbtem Salzwasser viele Gemüse und Gartenprodukte. Um aber die Früchte auch im Geschmack möglichst unverändert zu erhalten, sucht man die Luft möglichst abzuschließen, was auf verschiedene Weise geschehen kann, z. B. wenn man sie in reines Olivenöl legt und an kühlem Ort aufbewahrt. Sehr gut halten sie sich aber (nach dem Wiener Ill. Bl.), wenn man sie in Wachs taucht, welches man aufgewärmt und mit gutem Spiritus zerlegt, resp. flüssig erhalten hat. Man taucht dann die Früchte samt Stiel, an einen Faden gebunden, wiederholt ein, läßt sie jeweils abtropfen und hängt sie in kühlem Raum auf — oder legt sie auch einfach, z. B. in Schachteln, in den Keller. Diese Wachsschale ist vollständig luftdicht und läßt sich dann leicht ablösen, wenn man mit einem flachen Messer draufklopft.

(Auch ein Barometer.) In einem Wirtshaus hört ein Gast, daß sein Nebenmann in kurzen Zwischenräumen immer das Wort: „Großglocknergletscherbesteigungs-kommissionsmitglied“ vor sich hinspricht. „Sa wissen S“, antwortet ihm derselbe auf seine Frage, „so lang ich das Wort aussprechen kann, darf ich noch eins trinken; wemms nimmer geht, dann geh ich heim!“ — (Merkwürdig.) Er: „Man hat schon zweimal geläutet — hörst Du denn das nicht?“ — Sie: „Hab' nichts gehört!“ — Er: „Na, da hört sich aber Alles auf! Du, eine kerngesunde Person, hörst so was nicht, und ich, der ich dalieg' mit meinem kranken Fuß, ich hör's!“ — (Durch die Blume.) Dichter: „Ich bewundere Sie, wie Sie die Rolle in meinem neuen Lustspiel ohne besondere Vorbereitung so frischweg spielen konnten!“ — Schauspieler: „Ich habe ja die meisten Szenen des-jelben schon in anderen Stücken dargestellt!“ (H. Bl.)

(Bahn um Bahn.) „Mein Fräulein, Sie haben mir als Erwiderung für das Gedicht, das ich auf Sie gemacht habe, eine Haarlocke geschickt. Wie ich sehe, ist sie aber nicht von Ihrem Kopf.“ — „Das ist ganz in Ordnung — das Gedicht war ja auch nicht aus Ihrem Kopf.“

(Die Macht der Gewohnheit.) Herr (seiner Freund, einen Zahnarzt, besuchend): „Ich habe heute furchtbare Schmerzen im Kopfe.“ — Zahnarzt (zerstreut): „Warum läßt du dir denselben nicht ausfüllen?“

Telegramme.

Eßlingen, 12. Aug. Oberbürgermeister Dr. Mülberger traf gestern abend 7 Uhr mit seiner Gemahlin geb. Leisinger von der Hochzeitsreise zurückkehrend hier ein. 6 Mitglieder der bürgerlichen Kollegien begrüßten die Neuvermählten am Bahnhof und gaben denselben das Geleit zur Wohnung. Vor dem dekorierten und illuminierten Hause hatte sich eine große Menschenmenge angesammelt. Die hiesigen Turnvereine führten einen Fackelzug aus, worauf die vereinigten Gesangsvereine mehrere Lieder zum Vortrag brachten. Der Oberbürgermeister dankte vom Fenster aus für die herzliche Begrüßung und brachte ein Hoch auf die Stadt aus. Die Feier wurde leider durch heftigen Regen beeinträchtigt.

Ulm, 13. Aug. Landgerichtsrat Pfister erklärt, daß er in seiner Privatklage gegen Rechtsanwalt Kapp gegen den abweisenden Beschluß des Stuttgarter Schöffengerichts Beschwerde erhoben habe und daß er sich eine weitere Erklärung bis nach Erledigung dieser Beschwerde vorbehalten.

Ulm, 13. Aug. Gestern nacht starb in Willbad, wohin er tags zuvor abgereist war, Oberamtsarzt Dr. Häberle im Alter von 66 Jahren an einer Lungenlähmung. Derselbe wird nach letztwilliger Bestimmung im Heideberger Krematorium verbrannt und die Aschenurne soll auf dem hiesigen Friedhof beigelegt werden.

Ulm, 13. Aug. Der Besitzer der Hirschapotheke Eduard Farr ist gestern im Alter von 45 Jahren gestorben.

Wien, 23. Aug. Zu Gunsten des allgemeinen Wahlrechts wurden gestern unter freiem Himmel auf der Feuerwerkswiese des Prater und in Schwechat je eine sehr zahlreich besuchte Arbeiterversammlung abgehalten.

Brüssel, 12. August. Eine gestern stattgefundene Zugentgleisung ist dadurch entstanden, daß quer über den Schienen ein eiserner Block lag. Man glaubt jetzt, daß der Block von einem vorhergehenden Güterzuge gefallen ist. Die Maschine und 7 Güterwagen wurden zertrümmert.

Antwerpen, 12. Aug. Aus verschiedenen kleineren Orten des Cholera-gebietes werden 4 neue Erkrankungen und 7 Todesfälle gemeldet.

Paris, 12. Aug. In Algier verhaftete die Polizei 12 Anarchisten, welche meist Ausländer. Letztere werden Zwecks ihrer Ausweisung nach Frankreich überjetzt und an die Grenze geführt worden. — Aus Buenos Ayres wird die Behängung der Quarantäne gegen europäische Herkünfte gemeldet.

Lyon, 12. Aug. Caserio soll nunmehr nach dem 15. d. Mts. hingerichtet werden, da gegenwärtig in Lyon ein Russkettstreit stattfindet, der bis zum 15. d. M. dauert.

London, 12. Aug. Nachrichten aus Tanger besagen, daß ein Kabylenstamm ausständig sei. Mehrere Kalifen sollen getötet, andere vertrieben sein.

New-York, 11. Aug. Ein Zug der Union-Pacific-Bahn stürzte in der Nähe von Linkola (Nebraska) in einer Höhe von 15 Mtr. von einer Brücke herunter. Der Maschinenkessel explodierte. 15 Personen wurden mehr oder weniger schwer verletzt, gegen 12 Personen wurden getötet; der Lokomotivführer und Heizer verbrannten auf entsetzliche Weise. Das Unglück soll infolge böswilliger Aushebung einer Schiene entstanden sein.

